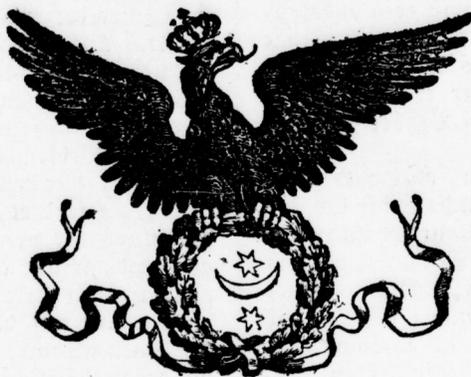


Halbjährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 20 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
22½ Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von H. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus No. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breite-
weg No. 150.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Unter Verantwortlichkeit der Verlags-Expedition
mitherausgegeben von Dr. Schadeberg.

Die für den Courier bestimmten Mittheilungen, Sendungen u. dergl. bittet man, wie bisher, an die Expedition des Couriers
(bei Schwetschke) zu richten.

No. 37.

Halle, Dienstag den 13. Februar
Hierzu eine Beilage.

1844.

Deutschland.

Von der Saale, d. 8. Februar. (Eingefandt.) Ich kann es mir nicht versagen, noch ein Mal auf die gestrige, in Halle stattgehabte Versammlung zur Gründung eines Zweigvereins für die Gustav-Adolph-Stiftung zurückzukommen. Es ist mir nicht um eine Annonce zu thun: was über die Motive der Einberufung, über die Anlage und den Gang der Versammlung zu sagen war, liegt dem Publikum bereits vor. Was aber das Ergebnis anbetrifft, so würde dasselbe nicht verstanden werden, wenn es als eine Genugthuung, wenn es als ein Sieg gefaßt würde. Es ist keine Genugthuung, und sollte keine sein: denn so sehr auch die Beschlüsse der Versammelten durch Annahme des §. 1 und 2 der vorgelegten Statuten im Wesentlichen mit den Beschlüssen der Versammlung am 29. Novbr. v. J. übereinstimmten, so wurden doch die vorhandenen und bekannten Vorlagen respektirt. Es ist kein Sieg, denn der Zweigverein, wie er als solcher bis gestern nicht vorhanden war, hatte auch noch kein Hinderniß zu brechen, ja er kann sogar schwerlich Verwicklungen befürchten, welche die eine oder die andere, oder auch das Gegentheil von beiden herbeiführten. Die Zahl der Versammelten, die bedeutendsten Namen, die dabei genannt wurden, die allgemeine Theilnahme, welche sich durch die Gegenwart von Männern jedes Standes kund that, die ruhige und geschlossene Entschiedenheit der Verhandlungen bezugen unverkennbar, daß es der Versammlung nicht um Befriedigung eines rechthaberischen Eigensinnes und noch viel weniger um eine forcirte Widerpart gegen widerstrebende und beschränkende Ansichten zu thun war, daß es sich vielmehr hier bei Stiftung eines Zweigvereins unter vorausgenannten Bedingungen um etwas Ernstes, um etwas Heiliges und Unverletzliches handelte. So wenig wie die Versammlung selbst, so ist auch in ihr nichts übereilt und erdrängt, es ist keine Bestimmung, kein schaukelndes Laviren laut geworden. Sie ist den ursprünglichen Motiven zur Bethätigung an den Zwecken des Gustav-Adolph-Vereins treu geblieben, wie sie für Halle

und die Umgegend durch den Aufruf der theologischen Fakultät geweckt und durch die Beschlüsse der Versammlung am 29. Novbr. v. J. mit der überwiegendsten *) Majorität bestätigt wurden. Und sie hatte dazu ein heiliges, ein unverletzbares Recht. Der Gesamtverein der Gustav-Adolph-Stiftung ist das Lösungswort nicht der vaterländischen, nicht der deutschen, sondern der evangelischen Kirche geworden, um eine Quelle brüderlicher Hülfleistung für alle ihre Glieder zu sein, welche die innersten, edelsten Bedürfnisse zu befriedigen, im eignen Vaterlande keine Mittel finden. Dem kirchlichen Bedürfnisse will er aushelfen, die Plackereten, die Schikanen, die Erschwerungen, wie sie unsere evangelischen Brüder nicht selten ohne alles Verschulden, oft ohne Mitwissen der Behörden dulden, will er ausgleichen, er will das größte Gebot, er will die Liebe frei und im Angesichte aller Welt betheiligen. Dieses Bewußtsein, diese wunderbare mächtige Belebung der evangelischen Gemeinschaft, wie sie in der gesammten geistigen Atmosphäre vorbereitet, zuerst in dem Zimmermannschen Aufrufe aufleuchtete, auf der vorbereitenden Versammlung zu Leipzig im Sept. 1842 namentlich auch durch das geschickte Wort eines Mitgliedes der Hallischen Fakultät (Dr. J. Müller) und des Konsist.-Raths Romberg zum Ausdruck kam und in den Frankfurter Statuten seinen vorläufigen Abschluß fand, ist ein Zeichen der Zeit, ein Zeichen der frischen, verzüngenden Kräftigkeit des h. Gemeingeistes. Es nicht zu verstehen, verräth eine sittliche Stumpfheit; es zu verläugnen, eine gesinnungslose Hohlheit, es freudig zu begrüßen und wohlgemuth zu bekennen, das ist nicht nur männlich und ehrenhaft, sondern es ist mehr, es ist eine durch und durch sittliche That. Ohne diese aber ist sowohl das Christenthum als die evangelische, die protestantische Freiheit eine Illusion,

*) Die ganz unbedeutende Minorität von 12 Stimmen an dem genannten Tage rührte größtentheils daher, daß wirklich Viele von ihnen die Frankfurter Statuten nicht kannten; aber statt gar nicht zu stimmen, sich für einen bedingten Anschluß an den Centralverein erklären zu müssen glaubten.

ein hohles Wort, ein leerer Name. Und eine solche durch und durch sittliche That, der Ausdruck einer innern Nothwendigkeit, eines reinen festen, sich seiner Beweggründe und seiner Zwecke wohlbewußten Willens war die gestrige Versammlung. Welche Gründe dafür sprechen, ist oben angedeutet, welchen Dienst sie damit der Lösung der schwebenden Frage geleistet, das wird die nächste Zeit lehren, oder vielmehr das kann für den nicht zweifelhaft sein, welcher etwas von den Tugenden der Lauterkeit, der Treue und der Beharrlichkeit in sich erfahren hat.

Das möge hiermit offen ausgesprochen, aber auch unbefangen anerkannt, es möge der tiefe, sittliche Ernst der Begeisterung nicht länger mit einem feilen mantelträgerischen Enthusiasmus und einer kraftlosen qualifizirten Bewunderung verwechselt werden. Man möge sich vor der frei, ehrlich und nach Pflicht und Gewissen ausgesprochenen Gesinnung beugen, die der gereifte Mann, der Christ, nicht willkürlich annimmt, ändert oder auszieht; man möge den Geist verstehen lernen, der, wenn er Einen entzündet, Tausende unwiderstehlich fortreißt. Unser Volk hat bisher den Ruhm, ein treues und ehrliches Volk zu sein, behauptet; möge es dieses heilige Erbe mit Festigkeit bewahren! C. Z.

Berlin, d. 11. Jan. Se. Excellenz der Oberburggraf des Königreichs Preußen, von Brunnck, ist von Trebnitz, und der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister der Vereinigten Staaten von Nordamerika am hiesigen Hofe, H. Wheaton, von Paris hier angekommen.

Berlin, d. 9. Febr. Das heute ausgegebene Justiz-Ministerialblatt enthält folgende, zunächst an den Königl. Oberlandesgerichts-Präsidenten zu Jnsterburg, Herrn von Keler, gerichtete Verfügung:

Die Beilage zu Nr. 24 der Königsberger Zeitung enthält einen Aufruf des Justiz-Kommissarius und Notars Rhau zu Sensburg vom 26. desselben Monats an die preussischen Anwälte. In diesem Aufruf, wovon ich Ew. Hochwohlgeborenen eine Abschrift übersende, fordert derselbe die preussischen Anwälte auf, sich der deutschen Einheit im Recht und Rechtsverfahren, als der höchsten Aufgabe ihres Berufs, zu widmen, nicht hinter dem Streben ihrer deutschen Amtsbrüder nach einem Zusammenwirken für diesen Zweck zurückzubleiben, dieses Zusammenwirken aber nur auf streng gesetzlichem Wege zu veranlassen. Der Verfasser hat dabei völlig außer Acht gelassen, daß der deutsche Bund zwar ein völkerrechtlicher Verein der deutschen souverainen Fürsten und freien Städte ist, daß die einzelnen Bundesstaaten aber selbstständige, unabhängige Staaten bilden, von denen jeder seine eigene Verfassung, Verwaltung und Gesetzgebung hat; daß daher eine Aenderung des bestehenden Rechtszustandes in jedem einzelnen Bundesstaate nur im Wege der in demselben geltenden verfassungsmäßigen Normen geschehen kann, und wenn mehrere Bundesglieder sich zu einer gemeinschaftlichen Maßregel über Gegenstände der inneren Verwaltung oder der Rechtspflege vereinigen wollen, dies nur im Wege einer freien Uebereinkunft unter denselben möglich ist. Es ergibt sich hieraus, daß weder die preussischen Anwälte, noch ihre deutschen Amtsbrüder einen Beruf dazu haben, für die Herstellung deutscher Einheit im Recht und Rechtsverfahren zusammenzuwirken, und daß es zur Zeit keinen gesetzlichen Weg für sie giebt, sich zu jenem Zwecke in Berathungen einzulassen, oder wohl gar Beschlüsse zu fassen, daß sie vielmehr, so lange ihnen ein solcher Weg nicht vom gesammten deutschen Bunde eröffnet wird, was doch kaum denkbar ist, diese Vorsorge lediglich den deutschen Bundes-Regierungen

selbst, und in der preussischen Monarchie Seiner Majestät dem Könige, als Landesherrn (§. 6. Tit. 13. Thl. II. des Allgemeinen Landrechts) zu überlassen haben. Der Beruf der preussischen Justiz-Kommissarien und Notare ist in dem 7. Titel des 3. Theiles der Allgemeinen Gerichts-Ordnung ausführlich erörtert. Auf diese gesetzlichen Vorschriften beschränkt sich deren amtliche Wirksamkeit, auf diese Vorschriften können sie daher auch nur verwiesen werden. Wenn in dem Aufruf ferner mit Hinweisung auf die für den Monat Juli d. J. in Aussicht genommene Versammlung der Mainzer Anwälte und auf die Zulassung anderer deutschen Anwälte eine würdige Vertretung von Preußen gefordert, und zu dem Ende eine vorbereitende Versammlung der preussischen Anwälte in Königsberg vorgeschlagen wird, so hat der Verfasser des Aufrufs dabei nicht erwogen, daß die Erlaubniß der Großherzoglich hessischen Regierungen nur auf das Großherzogthum und dessen Einwohner sich beziehen kann, und keinesweges eine ausdrückliche Erlaubniß der preussischen Regierung für die Einwohner ihrer Staaten entbehrlich machen würde; das Edikt wegen Verhütung und Bestrafung geheimer Verbindungen, welche der allgemeinen Sicherheit nachtheilig werden könnten, vom 20. Oktober 1791 (Gesetz-Sammlung vom Jahre 1816 S. 7 u. folg.) verordnet aber in seinem §. 2:

„Wir erklären daher für unzulässig, und verbieten hierdurch Gesellschaften und Verbindungen,

- 1) deren Zweck, Haupt- oder Nebengeschäft darin besteht, über gewünschte oder zu bewirkende Veränderungen in der Verfassung oder in der Verwaltung des Staats, oder über die Mittel, wie solche Veränderungen bewirkt werden könnten, oder über die zu diesem Zweck zu ergreifenden Maßregeln, Berathschaltungen, in welcher Absicht es sei, anzustellen &c.“

Auf Grund dieses Gesetzes muß daher der Justiz-Minister allen ihm untergeordneten Justiz-Beamten, zu welcher Kategorie derselben sie gehören mögen, die Theilnahme an der mainzer Versammlung, deren Zweck klar angegeben ist, und in das vorstehend bezeichnete Strafgesetz fällt, untersagen, und kann eben darum auch den preussischen Anwälten keine vorbereitende Versammlung hierzu gestatten.

Ew. Hochwohlgeborenen trage ich auf, den Justiz-Kommissarius und Notar Rhau vor sich und einen Rath des Königl. Ober-Landesgerichts zu laden, ihn von dieser Verfügung zu unterrichten, und vor jeder Uebertretung der gesetzlichen Vorschriften ausdrücklich zu warnen; das Königl. Ober-Landes-Gericht auch mit Bezugnahme auf die Vorschrift des §. 8 Tit. 7 Thl. III der Allgemeinen Gerichts-Ordnung von dem was geschehen ist, in Kenntniß zu setzen, und dasselbe auf die Schlußbestimmung des Edikts zu verweisen.

Der Einreichung einer Abschrift des Protokolls sehe ich entgegen. Berlin, den 6. Februar 1844.

Der Justizminister Mühlcr.

Diese Verfügung wird mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß sämtliche Justiz-Beamten und Gerichts-Beholden sich nach den in derselben enthaltenen Ausführungen sorgfältig zu achten haben.

Berlin, d. 10. Febr. Das heute ausgegebene Militär-Wochenblatt macht folgende Personal-Veränderungen in der Armee bekannt: Dr. Lohmeyer, General-Arzt, unter Belassung in seiner bisherigen Function, zum 2ten General-Stabsarzt der Armee mit Obersten-Rang ernannt. Dr. Grimm, Ober-Stabsarzt, von den Functionen als Sub-Direktor des medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Instituts entbunden, und zum General-Arzt mit Majors-Rang ernannt, mit der

Bestimmung, daß er bei dem medizinischen Stabe zur Assistenz verbleibe. Progen von Schramm, Oberst und Brigadier von der 6ten Artillerie-Brigade, als General-Major mit Pension, Wiedner I., Hauptmann von derselben Brigade, als Major mit der Brigade-Uniform mit den vorsch. Abz. f. B., Aussicht auf Civilversorgung und Pension, der Abschied bewilligt.

Aus dem Weserkreise, d. 1. Febr. Von allen Unannehmlichkeiten, welche aus dem Anschlusse der hiesigen Gegend an den Zollverein für Hannover entstanden sind, scheint man daselbst keine so verdrießlich zu empfinden, als die Einführung eines Durchgangszolles auf unserer ammenser Straße, obgleich derselbe nur auf den dritten Theil des Normalsatzes — nämlich auf vier Gutegroschen für den Centner — bestimmt ist. Die Erwiderungen aber, welche wir dagegen von Hannover erhalten, sind eigenthümlicher Art. Am nördlichen Eingangspunkte dieser Straße konnte in der kurzen Zeit vom Anfange dieses Jahres bis jetzt noch kein Wohnungslokal für die Gränzbeamten hergestellt werden, und diese waren daher veranlaßt, sich einstweilen in einem hart an der Gränze im hannoverschen liegenden einzelnen Gehöfte, welches zugleich ein Gasthaus ist, einzumietzen. Nachdem man gehört hatte, daß hannoverscherseits amtliche Erkundigungen über den dortigen Aufenthalt unserer Offizianten eingezogen worden, mußte man allerdings darauf gefaßt sein, daß derselbe nicht länger werde gestattet werden, und sah deshalb einem Verbote entgegen. Und dieses kam denn auch. In der Nacht vom 30. auf den 31. Januar sind die Offizianten durch hannoversche Land-Drägoner geweckt und sofort über die Gränze gewiesen worden. Daß in Hannover die Rede davon gewesen sei, den freien Durchgang bei Ammensen mit militärischer Gewalt zu forciren, war jedenfalls ein grundloses Gerücht; doch trägt auch die bloße Erscheinung dieses Gerüchts eben so wie jene neueste Thatsache, wesentlich dazu bei, die Wichtigkeit der ammenser Straße in dem Verhältnisse zu Hannover außer Zweifel zu stellen. Dem Vernehmen nach werden deshalb auch schon Anordnungen getroffen, durch den hannoverschen Theil des Sollings im Süden des Herzogthums Braunschweig neue Straßen zu bauen, um auf diese Weise die Gegenden von Göttingen, Einbeck, Nordheim u. s. w. ohne Berührung des diesseitigen Gebiets mit der Weser in Verbindung zu setzen. Wir können der Ausführung solcher Maßregeln ruhig entgegensehen, da wir dadurch nichts verlieren würden; sie werden die ammenser Straße doch nicht entbehrlich machen, weil die Schiffahrt auf der Weser im Winter wohl drei Monate hindurch eingestellt werden muß und dann nur der Landweg übrig bleibt. Unsere Stände-Versammlung hat vor ihrem letzten Auseinandergehen ihren (permanenten) Ausschuss bevollmächtigt, unter gewissen Voraussetzungen statt ihrer die Zustimmung zur Erhöhung des Durchgangszolles auf den normalmäßigen Betrag von 12 gGr. für den Centner zu ertheilen, und es hängt wohl nur von Hannovers fernerm Verhalten ab, ob diese Erhöhung eintreten soll oder nicht.

Frankreich.

Paris, d. 7. Febr. Die Debats lassen seit einigen Tagen die Politik ruhen und beschäftigen sich mit den künftigen Eisenbahnen. Wie es mit Anlegung selbst der dringendsten Linien werden wird, steht noch im weiten Felde, denn die Meinungen sind in und außer der Kammer getheilt.

Die Wahlcollegien zur Ersetzung der ausgetretenen Deputirten von der Legitimistenpartei sind auf den 2. März einberufen.

Der Präsident der Pairskammer, Hr. Pasquier, liegt gefährlich krank. Es heißt, der Herzog von Broglie sey zu seinem Nachfolger bestimmt,

Briefe aus Nemeccen vom 18. v. M. melden, daß die Expeditionskolonnen des Generals Bedeau, von ihrer Excursion in dem Gebirgslande der ununterworfenen Dschaffres zurückgekehrt ist. Die Truppen marschirten fortwährend in Schnee und Eis und waren Abd-el-Kader oft sehr nahe, der nur von einigen Reitern begleitet, in diesen Bergen umherirrte. Die Franzosen sind bei dieser Gelegenheit zu der Ueberzeugung gelangt, daß ihnen Abd-el-Kader nie von den Eingebornen ausgeliefert werden wird, und daß selbst die den Franzosen befreundeten Stämme ihm im Falle der Noth stets ein Asyl gewähren würden.

Großbritannien und Irland.

London, d. 5. Febr. In der Oberhausitzung von heute hat Lord Aberdeen auf Lord Brougham's Interpellation eine Erklärung abgegeben über die Unterhandlungen mit Frankreich, das Durchsuchungsrecht betreffend.

Am 3. d. M. traf die Nachricht von dem Ableben des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha, Vaters des Prinzen Albrecht, hier ein und versetzte die Königl. Familie in die tiefste Trauer, zumal da man von der Erkrankung des Herzogs zuvor keine Kunde erhalten hatte. Die Abreise des Hofes nach Windsor, welche morgen stattfinden sollte, ist auf unbestimmte Zeit ausgesetzt.

Spanien.

Madrid, d. 1. Febr. Gestern Abend hat die Regierung Nachricht erhalten, daß zu Alicante eine Insurrektion ausgebrochen ist. Man hat daselbst eine revolutionäre Junta eingesetzt. Der Generalkapitän und der politische Chef sind von den Insurgenten unvermuthet überfallen worden. Der Oberst des zu Alicante in Garnison liegenden Provinzialregiments ist gefangen in den Händen der Auführer. Das Regiment selbst, das sich der Bewegung nicht anschließen wollte, ist entwaffnet und aus der Stadt entfernt worden. Zum Präsidenten der Junta wurde ein gewisser Pantaleon Bonnet ernannt, der früher unter Cabrera kommandirt hat. Es heißt auch hier, zu Madrid habe man Spuren einer weit verzweigten Verschwörung entdeckt. Das Ereigniß zu Alicante soll damit in Verbindung stehen. Bereits haben mehrere Verhaftungen in der Hauptstadt stattgefunden. Unter den arretirten Personen nennt man Manuel Cortina, Joachim Garredo, Antonio Garnica (der politischer Chef von Madrid war), und Pascal Madoz. Die Regierung ergreift Maßregeln, die Insurrektion in Alicante zu unterdrücken; es ist ein Courier nach Barcelona abgegangen; man sagt, er überbringe die Ordre, Alicante zu blokiren. Die Minister sind versammelt; von glaubhafter Seite wird versichert, das Dekret zur Auflösung der Cortes sei unterzeichnet. Sollte sich die geringste Unruhe zeigen, so wird Madrid in Belagerungsstand erklärt werden.

Bermischtes.

— Ulm, d. 1. Febr. Längs der Alb ist eine außerordentliche Menge Schnee gefallen, der, in Verbindung mit dem starken Winde und fortwährenden Gestöber, die Passage so unsicher gemacht hat, daß ein Reisender nahe an fünfzig Wagen zählte, von denen die Pferde ausgespannt waren, weil sie nicht weiter fort konnten. Vier Frachtwagen, die auf den beeißten Wegen ohnehin keinen festen Halt haben, wurden von der Gewalt des Sturms umgeworfen. Auch der Stuttgarter Eilwagen schlug in der Gegend von Lehr um, doch wurden glücklicher Weise weder die darin sitzenden Passagiere, noch der Wagen selbst beschädigt, nur der Kondukteur trug eine unbedeutende Verletzung davon.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Freiwilliger Verkauf.

Das in der Mitte der Stadt Eilenburg für den Gewerbe-Vertrieb höchst vortheilhaft gelegene königliche Steuer-Amts-Gebäude, zweistöckig, massiv und geräumig gebaut, auf 3120 Thlr. abgesehätzt, soll auf

den 13. März c., Vormittags 9 Uhr, an den Meistbietenden öffentlich an Ort und Stelle verkauft werden, und werden deshalb besitz- und zahlungsfähige Kaufliebhaber zu diesem Termine hierdurch eingeladen.

Das Gebäude kann während der Dienststunden jederzeit in Augenschein genommen, auch können die Verkaufsbedingungen und die Taxe auf dem Steueramte zu Eilenburg in denselben Stunden eingesehen werden.

Der Meistbietende hat sofort im Termine 500 Thlr. baar, oder in gültigen Papieren zu deponiren.

Mühlberg, den 23. Januar 1844.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Verkaufsanzeige.

Eine noch gangbare, große Hausuhr, von engl. Bauart, nebst Glocke und Zifferblatt, die sich, weil die Gewichte im Flaschenzuge gehen, in jedem Kammer-, Saal- und Bodenraume aufstellen läßt, steht hier zum Verkaufe.

Königl. Preuß. Waisenhaus
Langendorf, den 7. Febr. 1844.
Hiersche, Director.

Wein hiersebst am Marktplatz gelegenes geräumiges Wohnhaus, in welchem früherhin Gast- und Landwirthschaft betrieben worden ist, beabsichtige ich mit sämmtlichen Wirthschaftsgebäuden und zwei Wispel Ausfaat Acker, den letzteren nach Bewandniß der Umstände auch einzeln, öffentlich an den Bestbietenden zu verkaufen. Zu diesem Behufe habe ich einen Termin in dem hiesigen Gasthause zur Post auf den 2ten März d. J., Mittags um 1 Uhr, anberaumt, zu welchem ich Kaufliebhaber mit dem Bemerkten hierdurch einlade, daß auf dem zu verkaufenden Wohnhause und Zubehör 2000 Thlr. Kaufgeld hypothekarisch stehen bleiben können und daß die hiesigen Verkaufsbedingungen im Termine werden bekannt gemacht werden.

Alsleben d/S., den 1. Febr. 1844.
A. Ehrhardt,
Amts-Inspector.

Es ist bereits durch diese Blätter bekannt geworden, daß am 7. d. M. ein Verein zur Gustav-Adolph-Stiftung für Halle und Umgegend zusammengetreten ist. Bei der allgemeinen Theilnahme, die sich für die Zwecke der Gustav-Adolph-Stiftung auf das unzweideutigste zu erkennen gegeben hat, glaubt der unterzeichnete Vorstand des Hallischen Vereins nur einem allgemeinen Wunsche entgegenzukommen, wenn er auch denen, die bei der Versammlung am 7. d. M. nicht zugegen sein konnten, Gelegenheit giebt, sich nachträglich dem Vereine als Mitglieder anzuschließen. Jeder der Unterzeichneten ist bereit, Anmeldungen zum Beitritt und zu einem jährlichen Geldbeitrage anzunehmen, so wie auch außerdem in den Geschäftelokalitäten der Schwetschke'schen und Lippert'schen Buchhandlung Listen zur Einzeichnung der Namen und der jährlichen Beiträge ausgelegt sind. Zur Vermeidung etwaigen Mißverständnisses wird hierbei ausdrücklich bemerkt, daß auch der geringste Beitrag willkommen ist, und daß jedem Mitgliede der Austritt aus dem Vereine beliebig freisteht, in welchem Falle dasselbe nur zu der Zahlung des laufenden Jahresbeitrages verpflichtet ist. Ueber die Einsammlung der Beiträge selbst wird eine weitere Bekanntmachung das Nöthige mittheilen.

Zugleich hält sich der Vorstand verpflichtet, den Mitgliedern des Vereins hierdurch anzuzeigen, daß er seine amtlichen Functionen angetreten und nach der durch die Statuten ihm übertragenen Befugniß die mitunterzeichneten Consistorial-Rath Dr. Thilo zum Vorsitzenden, Stadtrath Kummel zum Sekretair und Buchhändler Dr. Schwetschke zum Rechnungsführer erwählt hat.

Halle, den 11. Februar 1844.

Der Vorstand des Gustav-Adolph-Vereins für Halle und Umgegend.

Dr. Thilo. Kummel. Dr. Schwetschke. H. Dryander. Dr. Duncker. Hammer.
Hildebrandt. Lippert. Dr. Schwarz.

Ein Kapital von 800 Thlr. ist sogleich auszuleihen. Näheres an der Ulrichskirche Nr. 330. Müller.

Ein neuer gut verstellter fehlerfreier Ambos von 224 lb steht zum Fabrikpreis zu verkaufen bei Hölzer in Halle, Brückstraße Nr. 202.

(Stellengesuch.) Ein junger verheiratheter Mann, gelernter Apotheker, welcher sich über seine Solidität durch gute Zeugnisse auszuweisen vermag, sucht Familienverhältnisse halber eine bescheidene Stelle als Lagerdiener, Rechnungsführer, Privatsekretär, oder etwas dergl., welche ihm wo möglich für längere Zeit eine feste Stellung gewährt. Darauf Reflektirende belieben ihre geehrte Mittheilung unter der Chiffre L. R. an die Expedition d. Bl. zu senden.

Die erste Sendung ganz frischer, süßer Messina-Apfelzinen empfang und empfiehlt zu den billigsten Preisen

Joh. Mabelé
in den drei Königen.

**Die Strohhut-Bleiche
und Wäsche fängt mit dem
1. März an.**

**Meyer Michaelis,
Schlamm.**

Pferde-Verkauf. Montag den 19. Febr. d. J. Nachmittags 2 Uhr sollen auf der Zuckerfabrik Mucrena bei Alsleben a. d. S. 12 gesunde zugfeste Pferde gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Einen Lehrling sucht zu Ostern der Bäckermeister Reuscher in der kleinen Ulrichstraße Nr. 1022.

Ein Bursche vom Lande, der mit Pferden umzugehen weiß, findet zum 1. März beim Thierarzt Tausch einen guten Dienst.

Ein ordentliches Mädchen, welches in der Küche nicht ganz unerfahren ist, die übrigen häuslichen Arbeiten versteht, findet zu Ostern einen guten Dienst; nur solche können das Nähere erfahren Strohthof No. 2048.

Holz-Auction.

In der auf dem Petersberge belegenen Holzparzelle, dem sogenannten Baumgarten, soll

Freitag den 16. d. M.,
Vormittags 9 Uhr, eine bedeutende Quantität Eichen, Eschen, Birken und Nüßern öffentlich meistbietend verkauft werden.

Wierzehn Stück gute Gewächshausfenster sind zu verkaufen. Glaucha, Langgasse Nr. 1794.

Beilage

Dienstag, den 13. Februar 1844.

Landwirthschaftliches.

In dem landwirthschaftlichen Vereine des Saalkreises wurde am 5. Febr. einiger Erscheinungen an der Kuhmilch gedacht und dabei erinnert, daß das erste und zuverlässigste Mittel, über die Beschaffenheit der Milch Ausschluß zu erhalten, in chemischer Untersuchung derselben bestehe, und dies nicht bloß deswegen, um sich über abnorme und vielleicht krankhafte Erscheinungen, z. B. über blaue Milch, zu belehren, sondern auch um mit Einsicht und Erfolg die Fütterung und sonstige Wartung des Thieres leiten zu können. Dergleichen Untersuchungen gesunder Milch sind zum Vortheil der Landwirthe schon oft angestellt, und man hat gefunden, daß die Kuhmilch aus Käsestoff (Casein), Butter, Zucker (Milchzucker), Salzen und Wasser besteht, zugleich hat man aber auch gefunden, daß nicht nur die Quantität Milch, sondern auch die Bestandtheile derselben je nach der Beschaffenheit des Futters und der Behandlung des Thieres verschieden sind. In dieser Beziehung scheint uns eine Untersuchung über die Kuhmilch von so großer praktischer Wichtigkeit zu sein, daß wir die Landwirthe auf einen Aufsatz aufmerksam machen und hier ihn in kürzerem Auszug mittheilen wollen. Die Abhandlung hat die Ueberschrift „Ueber die veränderte Zusammensetzung der Kuhmilch und ihre Ausbeute an Butter und Käse je nach der Bewegung und Fütterung des Thieres, von Dr. Lyon Playfair“, in dem neuesten Hefte von Dinger's polytechnischen Journal. Die Untersuchung ist von einem Engländer 1843 am 9. Octob. und folgenden Tagen an der Milch einer Kuh, die zu der Race der kurzgehörnten gehörte, vorgenommen. Vom 5—7. October wurde die Kuh eine halbe englische Meile weit auf einer Wiese, wo Nachgras wuchs, Tag und Nacht gehalten, am 7. aber Abends in den Stall getrieben. Die am ersten Tage, d. i. 9. Octob. erhaltene Milch betrug 3 engl. Quart, das specifische Gewicht 1,034. Die Analyse ergab unter 100 Theilen Milch 5,4 Käsestoff, 3,7 Butter, 3,8 Milchzucker, 0,6 Salze und 86,5 Wasser. Den Tag über hatte die Kuh ziemlich viel Bewegung. Vor dem Melken hatte sie einen weiten Weg nach dem Stalle; da das Nachgras nicht so viel Nahrungstoff enthält, wie das erste Gras, so fraß das Thier mehr als sonst der Fall gewesen wäre, mußte daher auch mehr umhergehen, um sich so viel Nahrung zu verschaffen. Die dadurch gemachte Bewegung mußte, da es öfter athmete, auch die Aufnahme von mehr Sauerstoff in seinen Organismus zur Folge haben. Dieser Sauerstoff verbindet sich mit der Butter und verzehrt sie. Dies ist die Ursache, warum in dieser Milch weniger Butter enthalten war, als wenn die Kuh auf gehaltreichem Grase geweidet hätte. In den Stall zurückgebracht athmete sie aber weniger Sauerstoff und die Wärme in diesem Raume war einer Menge stickstofffreien Futters äquivalent. Die Nacht über erhielt die Kuh nichts zu fressen, folglich mußte die Morgenmilch von dem Tage zuvor verzehrten Nachgras herrühren. Sie maß $4\frac{1}{2}$ (engl.) Quart, speciv. Gew. 1,032. Die Analyse ergab unter 100 Theilen Milch 3,9 Käsestoff, 5,6 Butter, 3,0 Milchzucker,

0,5 Salze, 87,0 Wasser. Der Käsestoff war vermindert, die Butter vermehrt. Am zweiten Tage sollte die Kuh mit Nachgras im Stalle gefüttert und allein gestellt werden. Das Thier fraß aber nicht, strengte sich mehrere Stunden heftig an, um zu den andern Kühen zu gelangen, und fraß nur dann erst, als es einen Kameraden erhalten hatte. Es verzehrte 28 Pfd. gutes Heu und $2\frac{1}{2}$ Pf. Hafermehl. Die Abendmilch betrug $3\frac{1}{2}$ Quart, speciv. Gewicht 1,031, und die Analyse ergab unter 100 Theilen Milch 4,9 Käsestoff, 5,1 Butter, 3,8 Zucker, 0,5 Salze und 85,7 Wasser. Die Morgenmilch, 4 Quart, ist leider nicht untersucht worden. Am dritten Tage wurde die Kuh im Stalle gelassen. Sie verzehrte 28 Pfd. Heu, $2\frac{1}{2}$ Pfd. Hafermehl und 8 Pfd. Bohnenmehl. Die Abendmilch betrug 4 Quart oder 10,34 Pfund, speciv. Gewicht 1,034 und die Analyse erwieß unter 100 Theilen Milch 5,4 Käsestoff, 3,9 Butter, 4,8 Zucker, 0,5 Salze und 85,4 Wasser. Dagegen die Morgenmilch $4\frac{1}{2}$ Quart = 11,61 Pfd., speciv. Gew. 1,032 und die Analyse ergab 3,9 Käsestoff, 4,6 Butter, 4,5 Zucker, 0,7 Salze und 86,3 Wasser. Am vierten Tage bekam die im Stalle gehaltene Kuh 24 Pfd. gedämpfte Kartoffeln, 14 Pfd. Heu und 8 Pfd. Bohnenmehl. Sie gab Abends 5 Quart Milch = 12,9 Pfd., speciv. Gew. 1,033, und die Analyse ergab unter 100 Theilen Milch 3,9 Käsestoff, 6,7 Butter, 4,6 Zucker, 0,6 Salze und 84,2 Wasser. Die Morgenmilch betrug 4 Quart = 10,32 Pf., speciv. Gew. 1,032 und der Analyse nach waren unter 100 Theilen Milch 2,7 Käsestoff, 4,9 Butter, 5,0 Zucker, 0,5 Salz und 86,9 Wasser. Am fünften Tage verzehrte die im Stalle gehaltene Kuh 14 Pfd. Heu und 30 Pfd. gedämpfte Kartoffeln. Die Abendmilch betrug $5\frac{1}{8}$ Quart = 13,18 Pfd., speciv. Gew. 1,030 und die Analyse ergab unter 100 Theilen Milch 3,9 Käsestoff, 4,6 Butter, 3,9 Zucker, 0,5 Salze und 87,1 Wasser. Die Morgenmilch ergab $4\frac{3}{4}$ Quart = 12,2 Pfd., speciv. Gew. 1,030 und nach der Analyse waren in 100 Theilen Milch 3,5 Käsestoff, 4,9 Butter, 3,8 Zucker, 0,5 Salze und 87,3 Wasser.

In diesen Analysen finden wir auffallende Verschiedenheiten der Butterquantitäten. In der Milch des ersten Tages war wenig Butter enthalten. Die Kuh war den Tag über auf dem Felde gelassen und bedurfte daher einer größern Menge stickstofffreier Nahrung, um die Hitze ihres Körpers ertragen zu können, als erforderlich gewesen wäre, wenn dieser vor Kälte geschützt gewesen. Am Abend aber kam sie in einen warmen und gut mit Streu versehenen Stall, wo die ihr mitgetheilte Wärme einer gewissen Menge Futters äquivalent war, woher es kam, daß die Morgenmilch viel butterreicher war. Man hat sich übereinstimmend davon überzeugt, daß eine im Stall gefütterte Kuh eine butterreichere Milch gibt als eine auf dem Felde gefütterte. Abgesehen von dem Einfluß der Stallwärme, wird auch weniger Butter von dem Sauerstoffe verzehrt. Im Stalle sind die Athemzüge des Thieres bei weitem nicht so zahlreich als auf dem Felde und es tritt sonach weniger Sauerstoff in den Organismus ein. Der Milchökonom hat daher vorzüglich dafür zu sorgen, daß kein Uebermaß von diesem Gase in den Körper des Thieres

gefangt. Bei einer gejagten Kuh wird die Milch erhitzt, nimmt an Volumen und Gehalt ab und wird bald sauer. Der während des Laufens von der Kuh eingeathmete Sauerstoff verbindet sich mit der Butter und die durch ihre Verbrennung entwickelte Wärme erhöht die Temperatur der Milch und verdampft einen Theil des Wassers. In heißem Wetter werden die Kühe nur zum Nachtheil der Milchproduktion ausgetrieben. Nur bei nahen und reichen Weideplätzen und in angemessener Witterung ist das Austreiben nicht nachtheilig. (Der Beschluß folgt.)

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preis f. Geld.					
Magdeburg, den 10. Febr. (Nach Wispeln.)					
Weizen	38	—	47	⁄	⁄
Roggen	—	—	35	,	⁄
				Gerste	28 — 29
				Hafer	17 — 18 1/2
Quedlinburg, den 7. Febr. (Nach Wispeln.)					
Weizen	38	—	44	⁄	⁄
Roggen	34 1/2	—	39	⁄	⁄
Raffinirtes Rübböl, der Centner	12 1/4 — 12 1/3		⁄	⁄	⁄
Rübböl, der Centner	11 1/2 — 12		⁄	⁄	⁄
Leinöl, der Centner	11 1/2		⁄	⁄	⁄

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg.
am 10. Febr.: 36 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Kommene Fremde vom 11. bis 12. Febr.

Im Kronprinzen: Die Hrn. Kaufm. Stöber a. Mark-Heidenfeld, Janewald a. Quedlinburg, Flahaut a. Potsdam, Oppen a. Berlin, Schulze a. Magdeburg, Grisser a. Aachen. Lomscheid a. Grefeld, Hohmann a. Düren. Hr. Amtm. Bauer a. Wendemark. Hr. Dek.-Inspr. Richter a. Meiseberg. Hr. Negociant Kende a. Bordeaux.

Stadt Zürich: Hr. Dr. Zaltwiler a. Mannsfeld. Die Hrn. Kaufm. Facitdes a. Eilenburg, Gerloff a. Leipzig, Heinemann a. Berlin, Franzmann a. Hamburg.

Goldnen Ring: Hr. Kaufm. Wahlberg a. Brandenburg. Hr. Kaufm. Kühne u. Hr. Refer. Herbst a. Berlin.

Goldnen Löwen: Die Hrn. Kaufm. Thlenemann a. Raumburg, Raumann a. Berlin. Hr. Gutshof. Berend a. Torgau. Hr. Partik. Hammer a. Wittenberg. Hr. Fabrik. Hartmann a. Potsdam.

Stadt Hamburg: Hr. Gutshof. Tiefendaun a. Elberndorf. Die Hrn. Kaufm. Krause a. Berlin, Kiefer a. Breslau. Hr. Fabrik. Halto a. Magdeburg. Hr. Partik. Jonas a. Dresden. Hr. Lieut. von Langenthal a. Wien.

Goldnen Kugel: Hr. Actuar Ränkens a. Dresden. Hr. Amtm. Jobel a. Düben. Hr. Holzhändler Jost a. Weisenfels. Hr. Kaufm. Schmelenbeck a. Wildheim.

Zur Eisenbahn: Die Hrn. Kaufm. Archo a. Vibra, Schneider a. Magdeburg. Hr. Partik. Beyer a. Berlin. Hr. Graf v. Wergan a. Wien. Hr. Baron v. Stod a. Petersburg. Hr. Edelm. v. Sooslawsky a. Warschau. Hr. Director Busch a. Ettlin. Hr. Doctor Peures a. Göttingen.

Bekanntmachungen.

Auction.

Donnerstag den 15. d. Nachm. 2 Uhr, wird das Mobiliare des verstorbenen Tischlermeisters Kirchhoff, bestehend in 2 Hobelbänken und dem sämmtlichen Handwerkszeuge, Meubles, Haus-, Küchengeräth, Kleidungsstücken, Betten, Wäsche u. a. S. mehr, in dem Bäckermstr. Walterischen Hause, Strohhof No. 2055, gerichtlich ver-auctionirt werden.

Gräwen, Auct.: E.

Bekanntmachung.

In der zum Freigute Oberköblingen gehörenden Holzparzelle, der sogenannten Birkenlehe bei Erdeborn, sollen im Termine den 16. Februar d. J. von früh 8 Uhr ab mehrere Schock 1-, 2- und 4spännige birkene Leiterbäume und eine Quantität schwache Nusschäfte an Eichen, Buchen, Ahorn und Aspen an den Meistbietenden verkauft werden.

Dasselbst wird auch aus freier Hand Buchenes, eichenes und aspenes Scheitholz, so wie dergleichen Hecke verkauft.

Erdeborn, d. 7. Februar 1844.
Der Amtmann Klotff.

Zu Schkeuditz in Nr. 143. steht eine hochtragende Kuh zu verkaufen.

Ein wohlherzogener und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mensch findet unter billigen Bedingungen zu Ostern d. J. als Lehrling in des Unterzeichneten sehr lebhaftem Materialgeschäft eine freundliche Aufnahme und Unterkommen.

Alsleben a. d. Saale 1844.

Der Kaufmann
Franz Gramm.

Zu einem seit langen Jahren bestandenen sehr ausgebreiteten Geschäfte, welches in vielen Branchen arbeitet, wird ein ausgebildeter Geschäftsmann als Theilnehmer gesucht. Derselbe muß sich als ein solider, streng rechtlicher und thätiger Mann ausweisen, auch Vermögen haben. Nur ein solcher wolle sich gefälligst melden und das Weitere durch mich erfahren.

Unterhändler können hierbei nicht angenommen werden und ebenso unfrankirte Briefe.

Halle, den 12. Febr. 1844.
J. F. W. Wiede.

Ein junger Mensch von guter Erziehung, welcher Lust hat sich als Laufbursche zu vermieten, findet einen Dienst bei Unterzeichnetem.

Halle. J. F. W. Wiede.

Ein Handlungs-Besitzer,

welcher die Correspondenz führen und Reisen besorgen kann, wird für ein hiesiges Haus zu engagiren gesucht. Auftrag das Comtoir von H. Dankworth in Berlin, Jüdenstraße Nr. 45.

Im Verlage von Joh. Conr. Maden jun. in Neutlingen ist so eben erschienen:

Walker, Wilhelm (pens. Instituts-gärtner von Hohenheim), die **Erziehung der Obstbäume und ihre Behandlung bis ins hohe Alter.** Nach 27jährigen Erfahrungen verfaßt. Mit 14 Holzschnitten. 8. Geh. 12 1/2 Sgr.

Zu haben bei **C. A. Schwesche und Sohn** in Halle, sowie in allen übrigen Buchhandlungen daselbst und anderer Orte.

Ein gebildetes Mädchen, welches in allen häuslichen und weiblichen Arbeiten erfahren, auch Zeugnisse ihres Wohlverhaltens aufzuweisen hat, sucht als Ladenmädchen oder Jungfer zu Ostern eine Kondition. Das Nähere ist zu erfahren Schülershof in Nr. 755 zwei Treppen hoch.